

Gottesdienst am 5. Sonntag nach Trinitatis 4. Juli 2021 über 1. Kor, 1- 18- 25, Lesung: Lukas 5, 1- 11

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde

„Darf ich für Sie beten?“ Diese Frage stelle ich gerne den Ratsuchenden im seelsorglichen Gespräch. Miteinander sprechen wir ihr aktuelles Thema an, haben es skizziert, ausgelotet, erste Gedanken artikuliert- im Wissen, dass seine Dimension tief in das Leben hinein ragt- wie ein Eisberg weitgehend tief im Meer verborgen ist. Wer sind wir, als Ratsuchende und als Gesprächspartner. Sicher: wir haben schon das eine oder andere Buch gelesen, ein paar Jahrzehnte geistliches Leben, Beratung und Seelsorge hinter uns. Manche Kenntnis ist uns zuhanden. Nicht weniger, nicht mehr. Aber eine Lebensgeschichte in den Blick nehmen? Da drängen sich doch immer nur einige Gesichtspunkte nach vorne, heute vielleicht andere als gestern und wiederum morgen andere als vor fünf Jahren. Der Mensch ist von seinen Anlagen her derselbe, hat bestimmte Herausforderungen durch sein ganzes Leben hindurch, auch solche, von denen er hoffte, sie wären seit Jahrzehnten unter seinen Füßen gelandet. Sind sie aber nicht. **Auf den Wandel der Zeit muss sich jede Person einstellen-** und auf den Wandel, den Zuwachs und den Verlust von Kompetenzen. Klingt kompliziert, ist es auch, ist aber real. Genau so ist Leben. **Was tun?**

Schon immer sehnten sich Menschen danach, sich die Welt und ihre eigene Person sowohl begreiflich zu machen als auch sie in den Griff zu bekommen. Das geschieht auf verschiedensten Wegen. Manche sind ganz wissbegierig, saugen alle Erkenntnisse aus ihrer Umwelt auf, erweitern ihre Fertigkeiten. Meistens übersehen sie dabei: ich habe einen blinden Fleck. Oder wir sind wie Farbenblinde. Sie können keine Farbe erkennen, nur Graustufen. Wir blenden oft Themen aus, die uns überfordern. Wir gehen an ihnen vorbei, oft unbewusst, manchmal aus Angst, da würde etwas Ungeheuerliches, geradezu Dämonisches hochkommen. Manchmal sind sie auch zu lästig- und muss man alle Aufgaben seines Lebens bewältigen? Ist es nicht gelegentlich ganz nett, sich heraus und zurück zu ziehen, reif für die Insel zu sein? Wiederum andere machen sich ihre Welt, wie sie wollen, begeistern sich für absonderliche Erklärungsmodelle, sympathisieren mit Bewegungen, die sie vermeintlich solidarisch und stark machen. Und oft genug, eigentlich immer, kommen unvorhergesehene Lebensereignisse in unsere Bahn, Unfälle, Krankheiten, faszinierende Menschen, manchmal ein Lottogewinn. **Was gestern wichtig war, kann heute ganz ferne sein und umgekehrt. Noch einmal: was tun?**

Diese Frage stellte sich natürlich auch dem Apostel Paulus, der mit aller Intensität und Macht als exzellenter Schriftgelehrter die Welt aus seiner hoch ehrenwerten jüdischen geistig durchdrungen hat- und dann vor **Damaskus** ein extrem helles, blendendes Licht erlebte, das ihn für drei Tage erblinden ließ. **Dort wurde ihm das Evangelium verkündet, das er zuvor mit aller Macht bekämpfte, um anschließend sein glühendster Verfechter zu werden.** Gott hatte mit ihm geredet und sich ihm bis in die dritte von sieben symbolischen Himmelsphären offenbart, will sagen: ja, er hatte schon einige jenseitige, transzendente, vom dreieinigen Gott basierte, Einsicht gewonnen, die ihn zugleich vergewisserte und begrenzte: da gibt es noch vieles, was jetzt zu erfahren und zu begreifen nicht meine Möglichkeit und Zuständigkeit ist. Wohl aber sollte er mit aller seiner neu gewonnenen Erkenntnis bis an die Enden der Erde ziehen, um sie universal auszubreiten. **Wo stehen wir und zum dritten: was sollen wir tun?**

Beten ist das Eingeständnis, die Anerkenntnis zugleich, ebenso die völlige Freisetzung, dass ich sehr begrenzt bin mit meiner meiner Einsicht, dass aber die Antwort auf das Wissen um einen Schöpfer, Retter und Vollender mich mit meinen Chancen und Grenzen auf genau diesen meinen Platz ruft. Das soll geschehen, um Gott die Ehre zu geben, auch von ihm zu erfahren, was jetzt für mich und möglicherweise auch für mein Gegenüber dran ist oder zu bedenken wäre. **Wer betet der erfährt,**

nicht immer, aber je und je: **da ist ein Gegenüber, das vor mir, über mir, jenseits von mir und ganz paradox, mitten in mir ist, mit mir redet, Gefühle auslöst, meinen Willen lenkt, den Verstand aufhellt, mich beruhigt, inne halten, dann oft auch mit enormer Energie loslegen lässt, wie den Paulus an die Enden Erde zu reisen.** Oder bereits Abraham aus Ur in Chaldäa, dem heutigen Irak über die heutige Südtürkei bis nach Palästina führte- oder uns vielleicht aus Bochum nach Dortmund. Da passiert etwas mit mir und in mir, das ich durchaus mit den Mitteln des Verstandes beschreiben, nicht aber unbedingt mit seinen Mittel erklären kann. Da werde ich in Übereinstimmung mit Gottes Zehn Geboten gebracht, zusammengefasst im sogenannten Doppelgebot der Liebe, sogar gegen meine Feinde. Öfters werde ich zu Handlungen veranlasst, zur Mitteilung von Bildern und Eindrücken geführt, für die sich in der säkularen Psychologie der Begriff „transrational“ eingebürgert hat. Sie sind keineswegs unsinnig oder irrational- im Gegenteil- sondern liegen jenseits des üblichen Horizonts. Der eine oder andere von Ihnen, liebe Gemeinde, hat solche Erfahrungen in seinem Leben bereits gemacht, alleine, im Zusammensein mit anderen ebenfalls, immer aber so, dass Gott selbst der Urheber der Impulse ist. **Ist es Gott gewesen oder nicht?- die Frage stellt sich durchaus. Oft genug sind wir aufgefordert, im Glauben voran zu gehen,** wie die Protagonisten der Bibel, im für uns geeigneten Format- **um erst nachher zu schauen: ja, das hat Segen gebracht, das hat Gott bewirkt.** Und oft genug erkennen erst nachfolgende Generationen die Weisheit von Gottes Impulsen durch uns und wir im kommenden Reich Gottes. Paulus konnte sich nirgendwo länger als 18 Monate halten. Immer wurde er kritisch beäugt, verfolgt, löste Entzweigungen aus, allerdings nicht wegen seiner eigenen Verfehlung, sondern wegen seines Beharrens auf Gottes Wahrheit und Weisheit, auf den Inhalten, die Gott ihm in einer radikalen Lebenswende mitgegeben hat.

Hier spricht er vom Wort vom Kreuz, das eine Torheit sei denen, die verloren werden, aber eine Gotteskraft den Geretteten. Dabei nimmt die Torheit wahrgenommen unterschiedliche Gestalten an: Den einen mangelt es an spektakulären Zeichen, den anderen an intellektueller oder ästhetischer Brillanz - ist ein Kreuzestod doch nur scheußlich, entwürdigend, vernichtend- zunächst jedenfalls- wobei wir beim Gegenstand der göttlichen Weisheit angelangt wären. Gott hat den Tod seines Sohnes erwählt, um die Menschen an seiner Leben schaffenden Wirkung teilhaben zu lassen. **Christus ist für uns zur Sünde gemacht worden, damit wir alle gerettet werden, wir alle, die uns auf Gott im Glauben einlassen.** Wir alle, die wir bekennen, dass niemand ohne Sünde sei, ohne Verfehlung und wir alle Gottes Erlösung und Gnade brauchen, um als gerecht und geheiligt anerkannt zu werden. **Die Weisheit Gottes besteht darin, dass er in Schwäche und Vernichtung den Keim zum neuen, ewigen Leben gepflanzt und gesetzt hat-** und sich auch nicht dadurch irritieren zu lassen, dass für viele Menschen dieser Weg einfach nur als Schwachsinn erscheint.

Was meinen Sie dazu, liebe Gemeinde? **Ist das ok, dass Gott Sündern vergibt,** ihnen die Umkehr zu ihm ermöglicht, auch notorischen Übeltätern die Chance zur Wandlung einräumt? **Ist das ok, dass wir** uns noch so sehr anstrengen können- und **unsere Gerechtigkeit bei ihm doch nur durch den Glauben an den dreieinigen Gott gewinnen?** Wem sich bei solchen Gedanken das Fell sträubt, der empfindet ganz natürlich, und das ist gut so. Der spürt die innere Auseinandersetzung. Der weiß und erfährt: Gott geht seinen Weg mit mir. Welchen Weg geht Gott mit Ihnen? Wie lassen Sie sich auf seine Torheit ein, die doch genau in der offenbarten Weise seine Weisheit ist? Schon richtig, da ist mehr als eine abzuarbeitende 10- Punkte- Liste, mehr als eine Option, die man auch ganz anders wählen könnte. Da ist stattdessen eine Offenbarung Gottes, die Sie ihrerseits, vielleicht ganz sachte wie den Elia, vielleicht ganz dramatisch wie den Paulus anfragt: will ich mich darauf einlassen, Gottes Weg zu gehen? Kann es sein, dass Gott eine spezifische Botschaft für mein Leben hat? Dass er mir jeden Tag neu zeigt, was dran ist? Dabei gibt es grundlegende Konstanten wie: Gott ist der Schöpfer, der Retter und der Vollender meines Lebens. Da gibt es Variablen: Was soll ich hier und heute tun, wohin gehe ich morgen, mit wem spreche ich und vor allem: **in welche Haltung lasse ich mich verwandeln?**

Werde und bleibe ich fest im Glauben, aber flexibel im Handeln? Lasse ich mir meine Verfehlung vergeben? **Bleibe ich so bei Gottes unaufgebbaren Standards zu Recht und Gerechtigkeit- und**

handele gerade darin barmherzig gegenüber anderen und mir selbst gegenüber, was nur im Doppelpack zu haben ist? Darf Gott zu Ihnen reden? Bleiben Sie gespannt. Sie werden Überraschungen erleben. Vor allem, wenn Sie genau das tun, was der Auskunft Gottes an Sie entspricht. Bleiben Sie im Frieden, wenn Sie auf Gottes Geheiß etwas ganz Unerwartetes tun. **Vielleicht schon in der Zeit, definitiv aber jenseits der Zeit, werden Sie Gottes Heil schauen. Wie Sie dahin kommen? Beten Sie selbst!**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: IM, StM, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund